WERDENBERGER JAHRBUCH

2026

Mode

Beiträge zur Geschichte der Gemeinden
Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Historischer Verein der Region Werdenberg
39. Jahrgang

FormatOst

© 2026 by FormatOst, CH-9100 Herisau
Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Radio und Fernsehen,
fotomechanische Wiedergabe, Tonträger, elektronische Datenträger
und auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

Verlagshuus, Appenzeller Verlag AG
Windegg 5, CH-9100 Herisau
verlag@formatost.ch

Verlagsauslieferung in die EU:
HEROLD Fulfillment GmbH, Daimlerstrasse 14, DE-85748 Garching
service@herold-fulfillment.de

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg HVW
Redaktion: René Oehler (Leitung), Daniela Ulrich, Clara Müller, Hanna Rauber (Bildredaktion), Stephani Schmidt.
Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Umschlagbild: Skizze aus dem Arbeitsheft von Lilly Appenzeller an der Berufsschule Buchs 1944, Foto: Ursula Dürr, Haag
Gestaltung: Brigitte Knöpfel
Gesetzt in ITC Stone Serif Std und ITC Stone Sans Std
Druckvorstufe: Verlagshuus, Herisau
Druck: Appenzeller Druckerei, Herisau
Bindung: Buchbinderei Grollimund AG, Reinach BL

ISBN 978-3-03895-077-6
formatost.ch

Das Verlagshuus wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2026–2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Inhalt

6 Dank
8 An die Leserinnen und Leser

10 FOKUS
12 Mode und Moderne Peter Schulthess
20 Gut betucht! Kleidermode im Mittelalter Thomas Gnägi und Maja Suenderhauf
30 Über geschäftlich-familiäre Bande zu modisch-urbaner Eleganz Maya Zellweger
42 Modetrends aus Paris, Stickereiprodukte aus dem Werdenberg Heini Schwendener
50 Drei Generationen im Dienst der Stickerei Selina und Jakob Sonderegger
54 Die Weberei Azmoos und ihre Geschichte Otto Ackermann
66 Modegeschäfte gestern und heute Christoph Helbling
74 Schuhmacher über drei Generationen Hansruedi Rohrer
82 Die Tracht – das Kleid der Heimat Silvia Reifler
88 Lilly Appenzeller – Damenschneiderin aus Sax Ursula Dürr
102 Hutmode Hanna Rauber
114 Schmuck aus Werdenberg René Oehler

122 PANORAMA
124 Streit um Hanf-, Flachs- und Obstzehnt Clara Müller
128 Wie der Schutzheilige der Reisenden im Kirchgemeindehaus Grabs zur Ruhe kam Daniel Saluz
132 Das Fährunglück von Haag-Bendern 1587 – ein zeitgenössischer Katastrophenbericht im Umfeld konfessioneller Spannungen Fabian Frommelt
142 «Das gelobte Land» – Auswanderung aus Grabs nach Amerika im 19. Jahrhundert Anna Lippuner
150 «Händer mer keyni Lumpä?» Stephan Burkhardt
166 Die Firma Basaltstein und ihre Seilbahn – ein Stück Buchser Industriegeschichte Hansruedi Rohrer
172 Der Kampf um den Bau der Seilbahn nach Staubern Max Lemmenmeier
186 25 Jahre Mintegra: von der Migration zur Integration Jakob Gähwiler
194 Buchbesprechungen
204 Das Museümli in Buchs – ein kleiner und feiner Kunstort Regula Mosberger

210 CHRONIK
212 Vereinstätigkeit des HVW von Juli 2025 bis Juni 2026 Daniel Gut, Hanna Rauber und Stephani Schmidt
218 Schloss Werdenberg – Jahresrückblick Sommer 2025 bis Sommer 2026 Thomas Gnägi
228 Jahresrückblick der Werdenberger Gemeinden Hanna Rauber und Stephani Schmidt
263 Werdenberger Bevölkerungsstatistik von 2024 und 2025
264 Kommunale Abstimmungen/Wahlen der Werdenberger Gemeinden
266 Nachruf Noldi Kessler Michael Berger
268 Nachruf Hildegard Fässler Hanna Rauber
270 Unsere Verstorbenen
282 Abbildungsnachweise
287 Werdenberger Jahrbuch: Bisher erschienene Publikationen

Fabian Frommelt

Das Fährunglück von Haag-Bendern 1587 – ein zeitgenössischer Katastrophenbericht im Umfeld konfessioneller Spannungen

Im April 1587 ereignete sich am Rheinübergang Haag-Bendern ein schweres Fährunglück, bei dem 80 Personen aus Gams ertranken. Die Katastrophe fand eine ausführliche Darstellung in Johann Jakob Wicks zeitgenössischer «Wunderchronik».[1]

Die knappen Erwähnungen des Fährunglücks in der Literatur[2] stützen sich auf zwei Quellen. Zum einen hielt Nikolaus Senn 1860 in seiner «Werdenberger Chronik» fest:

> «Schiffbruch bei Bendern. Als den 16. Aprilis 1587 gegen 115 Weib- und Manns-Personen von Gambs auß der Herrschafft Werdenberg Processions Weise durch die Herrschafft Sax gezogen, und zu Bendern jenseit Rheins Ihren Gottes-Dienst verrichtet, haben Sie im Zurückfahren das Schiff inmassen mit Volck überhüfft, daß es von dem schwehren Last eingesuncken, und bey 85 Personen erbärmlich um das Leben kommen.»[3]

Zum anderen findet sich in der zeitgenössischen Rätischen Chronik Hans Ardüsers des Jüngeren (*1557, † nach 1614) ein ähnlicher Bericht mit einer allerdings höheren Opferzahl:

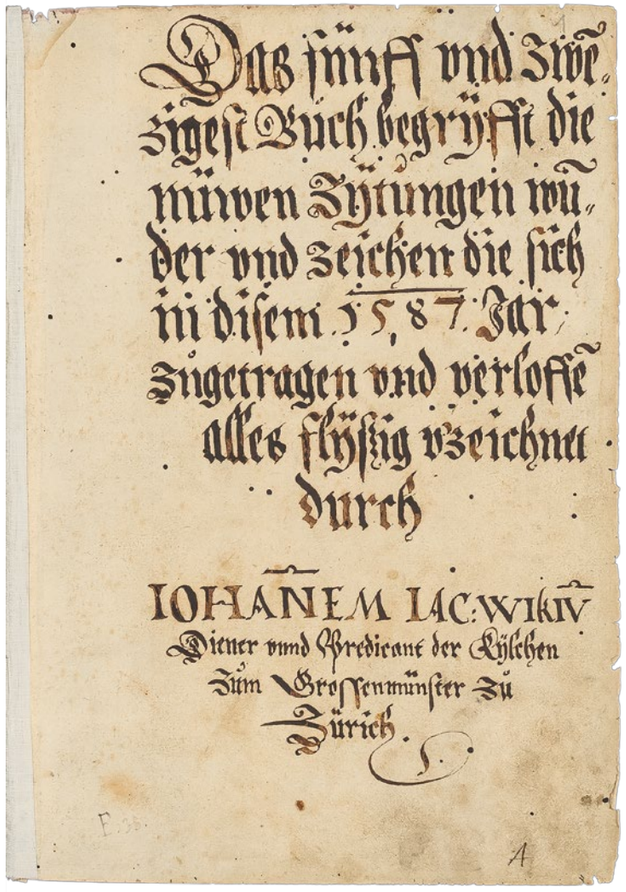
> «Anno 1587 […] Dry tag vor Ostren sind zuo Bendren am Werdenbärg vil personen sampt der mässpriester, Amman vnd geschwornen ertruncken. Sind mertheils von Gambs gewesen. Haben nach Bäpstischem bruch ein crüzgang wellen vollbringen. Ist also mit inen das schiff an miten vf dem ryn vndergangen vnd sind von 120 personen nun 13 mit dem läben daruon komen.»[4]

Viel ausführlicher dargestellt wird die Katastrophe in einer weiteren, bislang unberücksichtigten zeitgenössischen Chronik: den «Wunderbüchern» des Johann Jakob Wick.[5]

Johann Jakob Wick und die «Wickiana»

Der 1522 in Zürich geborene Johann Jakob Wick wirkte ab 1552 als reformierter Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich und ab 1557 als zweiter Archidiakon und Chorherr am Zürcher Grossmünster. Dort stand er in engem Kontakt zu Heinrich Bullinger, dem Nachfolger des Zürcher Reformators Ulrich Zwingli. Von 1560 bis zu seinem Tod 1588 stellte Wick 25 je rund 600 Seiten starke Bände zusammen, die sogenannten Wickiana. Sie enthalten sowohl handschriftliche Aufzeichnungen als auch eingebundene Druckschriften über «wundersame Ereignisse», welche meist geschichtliche Vorkommnisse, Naturereignisse, Unglücksfälle oder Verbrechen betrafen. Das von Wick selbst als «Wunderbücher» bezeichnete Werk gilt als eine der bedeutendsten Nachrichtensammlungen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.[6]

Für dessen Zusammenstellung stützte sich Wick auf ein Netzwerk von Informanten. Dazu zählten vor allem die Mitglieder des Zürcher Chorherrenstifts und der Schola Tigurina, aber auch weitere schweizerische und europäische Theologen und Gelehrte, mit denen er und sein Mentor Bullinger im Briefwechsel standen – etwa der Genfer Reformator Johannes Calvin oder der Zürcher Arzt und Naturforscher Konrad Gessner.[7] Aufgrund dieser Erkenntnisse korrigierte Franz Mauelshagen die Ansicht, bei den Wickiana handle es sich um ein «Produkt der ‹Volkskultur›».[8] Die Wickiana sind nach Mauelshagen nicht als «Stimme des Volkes» zu lesen[9] und eignen sich nicht als mentalitätsgeschichtliche Quelle für einen von «Aberglauben, Angst und religiösem Eifer» durchsetzten «Alltag des Durchschnittsbürgers».[10] Vielmehr stehen sie in Zusammenhang mit «politischen Motive[n] der Zürcher Kirchenzentrale» und der dortigen reformierten Elite, von der «Prodigien politisch gedeutet und publizistisch eingesetzt wurden».[11] Denn der Glaube an Prodigien – wundersame Zeichen göttlichen Zorns – war im 16. Jahrhundert nicht auf die katholische Bevölkerung begrenzt. Entgegen dem von den Paradigmen der Rationalität und der Säkularisierung geprägten Bild der Reformation stellte «der Wunderglaube im Reformationsjahrhundert ein konfessionsübergreifendes Phänomen» dar.[12]


Das fünff vnd zwenzigest Buch begryfft die nüwen zytungen wunder vnd zeichen die sich in disem 1587. Jar zugetragen vnd verloffe alles flyssig vzeichnet durch IOHANNEM IAC: WIKIV Diener vnnd Predicant der kylchen Zum Grossenmünster Zu Zürich.

«Das fünff vnd zwenzigest buch begryfft die nüwen zytungen wunder vnd zeichen die sich in disem 1587. jar zugetragen vnd verloffen alles flyssig verzeichnet durch Iohannem Iac: Wikivs diener vnnd predicant der kylchen zum Grossenmünster zu Zürich». Titelseite des 25. Bandes der «Wickiana».



«Von dem leidigen schiff bruch am Rhÿn, bÿ der Appthÿ Benderen, wie in die 84 personen ertruncken». Abbildung in der «Wickiana», Band 25, 1587.

Der Bericht über das Fährunglück in der «Wickiana»

Der Bericht über das Bendner Fährunglück befindet sich im 25. und letzten Band der Wickiana. Der 17 Folio-Seiten umfassende Eintrag, der auch eine aussagekräftige Abbildung enthält, besteht aus drei Teilen:[13]

Auf fol. 136v–143r werden unter dem Titel «Von dem schifbruch der Gampseren an dem Bännderer fahr in der Herrschafft Sax vnd Vorstegk, beschëhen den 16. tag Apprellen im 1587. Jar» der Hergang des Unglücks dargestellt, alle Opfer aus Gams namentlich aufgelistet und die nachfolgenden konfessionellen Auseinandersetzungen geschildert. Auf fol. 143r unten und fol. 143v oben folgt ein anderer Eintrag, worauf in der unteren Blatthälfte von fol. 143v erneut das Fährunglück aufgegriffen wird mit der Ankündigung: «Wÿtlöüfferige bschrÿbung dises leidigen schiffbruchs, am Rhÿn, bÿ Benderen, den 15. Aprilis, am heiligen abennt zu Osteren geschähen herren Hanns Jacob Löffelspërgers, predicannt zu Mullis». Auf fol. 144r–148r finden sich erneut verschiedene andere Mitteilungen, fol. 148v–151v sind leer. Erst auf fol. 152r–152v folgt unvermittelt eine Fortsetzung, bei der es sich wohl um den auf fol. 143v angekündigten Bericht Hans Jakob Löffelspergers handelt.

Löffelspergers Darstellung beginnt mit der Bemerkung: «Demnach sind Jr ohne zwÿfel bericht eines leidigen vnfhals, der sich jm Rhÿn zwüschend der herschafft Sax vnnd Benderen zugetragen». Die Anrede «Jr» (Ihr) bezieht sich wohl auf Wick, dem Löffelsperger weiter mitteilt, er sei am dritten Tag nach dem Unglück «mÿner geschäfften halben» in den Herrschaften Werdenberg und Sax gewesen. Dort hätten ihm «glaubwirdige […] lüthe […]» vom Unfall berichtet, worüber er «üch» (Euch) – also Wick – habe verständigen wollen. Es liegt hier somit ein Korrespondentenbericht vor, der von Wick als Ergänzung zu seinem ersten Eintrag offenbar wörtlich übernommen wurde. Hans Jakob Löffelsperger stammte aus Bremgarten und war von 1575 bis 1589 Pfarrer in Mollis (Glarus). Seine Kontakte unter anderem nach Zürich belegen, «dass er über die Grenzen des Dorfs hinausschaute».[14] Bei Mauelshagen ist er nicht als Informant erwähnt.

Das Fährunglück

Gemäss Wick zogen am 16. April 1587 – «bÿ vnns am osterabend», nach dem «nüwen calender» der «bäpstleren» (Katholiken) aber «vier wuchen nach osteren» am Georgstag (23. April)[15] – 115 «wÿb vnd manns personen» aus dem katholischen Gams samt ihrem «pfaffen und crütz» durch die Herrschaft Sax-Forstegg über den Rhein zur Kirche Bendern. Die dem Prämonstratenserkloster St. Luzi in Chur inkorporierte Pfarrei Bendern lag in der Herrschaft Schellenberg, die den Grafen von Sulz gehörte. Sie hatte bis 1422 auch Sennwald und bis 1512 Salez umfasst, beide in der Herrschaft Sax-Forstegg gelegen.[16] Haag löste sich erst 1637 von Bendern, welches offenbar auch für Gams ein wichtiges kirchliches Zentrum war. Um nach Bendern zu gelangen, mussten die Gamser die der Hoheit der Herren von Hohensax unterstehende Fähre Haag-Bendern[17] benutzen.

Nachdem die Gamser in Bendern «jre sach jnn der kilchen nach jrr bruch» verrichtet hatten, machten sie sich auf den Heimweg.[18] Der Fährmann forderte die Leute zunächst auf, «nur waidlich» einzusteigen, rief dann aber, es seien genug Leute im Schiff und legte ab. Jedoch sprangen noch rund 15 Leute auf, wodurch die mit nun 104 Personen überladene Fähre aus dem Gleichgewicht geriet, Wasser einlief, Panik ausbrach und schliesslich «der ein halbtheil des schiffs vnnder dem wasser, das annder halbtheil ob dem wasser war, vnnd also schier vffrecht stund». Die Leute fielen «hüfflingen» ins Wasser, sodass «vngfharlich bÿ den fünff vnnd achzig junge vnd allte menschen ertruncken». Da der Rhein an dieser Stelle gemäss Wick zwar tief, aber sehr schmal war,[19] hätten viele sich retten können, wenn sie sich nicht – gänzlich «ershrocken vnnd verthummet» – gegenseitig behindert hätten und einander dadurch «selbs umb das löben brachtend».

Der Bericht des Molliser Pfarrers Hans Jakob Löffelsperger bestätigt den geschilderten Hergang, enthält aber einige spitze Bemerkungen über die katholischen Gamser und ihren Glauben.[20] So hob Löffelsperger hervor, der Gamser «pfaff» habe darauf gedrängt, nicht nur die älteste Person jedes Hauses zur «walfart» mitzunehmen, sondern auch die «juget» (Jugend), damit diese etwas lerne – weshalb dann auch viele Jugendliche ertranken. Nach der Verrichtung ihres «götzendiensts» in Bendern seien die Gamser auf dem Heimweg «mertheils wol bezächt vnnd getruncken gsÿn». Als sich der Fährmann gegen die Überfüllung des Schiffes zur Wehr setzte, habe das «volck» gesprochen: «wir habennd das heilig crütz bÿ vnns, es mag vnns kheinen schaden widerfharen», und beim Ablegen seien nicht nur 15, sondern 30 weitere Personen aufgesprungen. Im Übrigen sei auch das Kreuz «ertruncken», worauf der (offenbar überlebende) Kreuzträger mehr um das Kreuz getrauert habe, als um seine ertrunkene Schwester. Löffelsperger schloss seinen durch die Wallfahrts-, Kreuzes- und Aberglaubenskritik konfessionell zugespitzten Bericht mit der Bemerkung: «Im kämerlj daheimen were ouch gut bätten, Gott gfelliger vnnd angnëmmer».

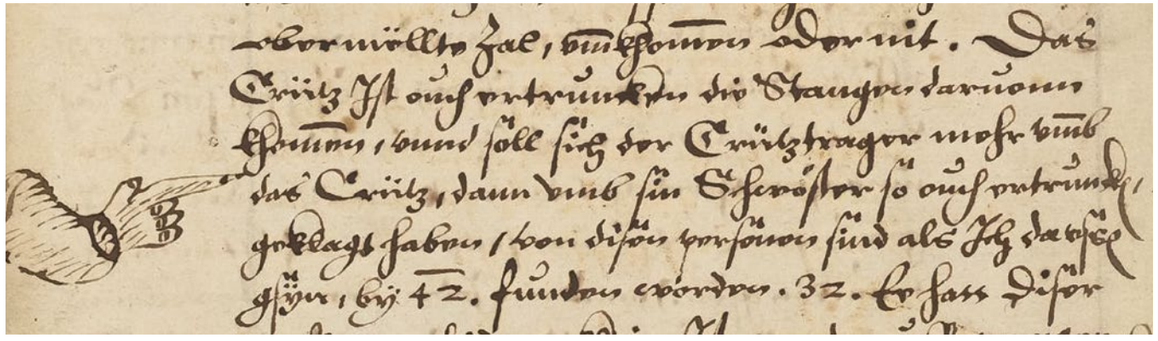
Die Opfer

Die Angaben zur Opferzahl sind nicht ganz konsistent. In der Bildüberschrift auf fol. 136v nannte Wick 84 ertrunkene Personen, ebenso auf fol. 143r («84 personen mit sampt jrem priester ertruncken»). Jedoch heisst es hier explizit, von 104 Personen im Schiff hätten 19 Personen «mit grosser noth» überlebt. Somit ist von 85 Opfern auszugehen, was der oben zitierten Angabe auf fol. 137v entspricht. Genau wisse man die Zahl ohnehin nicht, da auch einige «frömbd lüth» im Schiff gewesen seien.

Löffelsperger bezifferte die Zahl der Todesopfer auf 84, davon 82 aus Gams und zwei aus Sax (eine alte Frau und ein Dienstgeselle). Von zehn Personen auf der Fähre wisse man weder, wer oder von wo sie seien, noch, ob sie überlebt hätten oder nicht. Insgesamt seien 42 Leichen gefunden und 32 Ehen durch das Unglück «geschieden» worden.

Wick listete die achtzig Opfer aus Gams namentlich auf,[21] allen voran den Leutpriester Jakob N., den Ammann Hans Schärer, den Weibel Hans Kessler und die vier Gerichtsmänner Hans Schärer, Jakob Rych, Hans Keisser und Ueli Bueler. Die Liste ist unterteilt in verheiratete Männer (20 Personen) und verheiratete Frauen (15), erwachsene, ledige, degentragende Söhne beziehungsweise «gsellen» (11) und erwachsene, ledige Töchter (24) sowie Jugendliche und Kinder (10). Drei «knecht» und vier weitere Personen gehörten nicht erkennbar diesen Familienstrukturen an. Diese Merkmale – Geschlecht, Zivilstand und Alter, Amtsfunktion und Stellung in Familie und Haushalt – spiegeln die bestehenden Vorstellungen über die Gliederung der dörflichen Gesellschaft. Dass die Frauen, die Ledigen, die Jugendlichen und die Kinder in der Regel durch ihren Ehemann oder Vater näher bezeichnet wurden («eeliche husfrouw», «sohn», «tochter» von …), verdeutlicht die patriarchale Gesellschaftsstruktur.

Der häufigste Familienname der Verunglückten war Dür (9), gefolgt von Lenherr (7), Haldiner (6), Schärer (5), Büeler (4), Hardegger (4), Kessler (4), Steinhüwel (3), Zeller (3), Jon (2), Rych (2), Schnupf (2) und Wesener (2). Dazu kommen weitere 21 Geschlechter, für die je ein Todesopfer verzeichnet ist. Bei sechs Toten ist der Familienname nicht genannt, darunter beim Leutpriester und bei den drei Knechten.



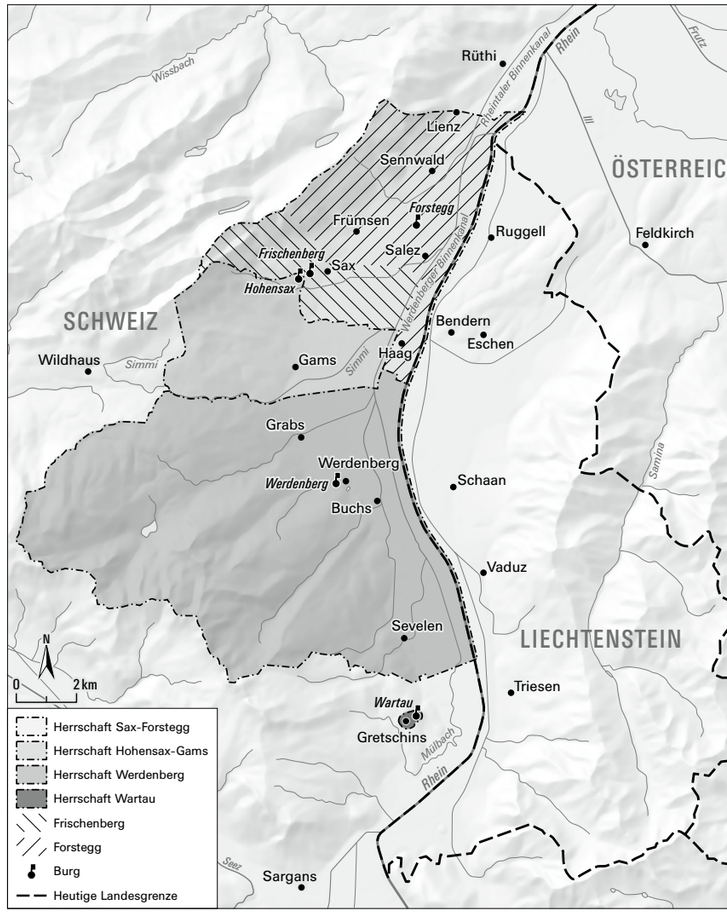
Auf einzelne Passagen wird in der «Wickiana» mit einem Zeigefinger am Seitenrand hingewiesen – hier auf die Stelle des um das «ertrunkene» Kreuz trauernden Kreuzträgers.

Predigt und «Geschrei» – das Unglück im Kontext konfessioneller Auseinandersetzungen

Das Fährunglück fiel in eine Zeit, in der die konfessionellen Verhältnisse in der heutigen Region Werdenberg noch nicht gefestigt waren. In Buchs, Grabs und Sevelen war die Reformation zwischen 1526 und 1529 eingeführt worden, 1529 auch in der Herrschaft Sax-Forstegg, ausser in Haag. In Gams sorgte die Schwyzer Obrigkeit für den Verbleib beim alten Glauben. Bereits 1531 setzte Freiherr Ulrich VIII. von Hohensax in Sax-Forstegg die Rekatholisierung durch. Als sein Sohn Ulrich Philipp 1565 in einer «zweiten Reformation» wieder den reformierten Glauben zu etablieren versuchte, gelang dies vorerst nur in den Dörfern Salez und Sennwald; Sax, Frümsen und Haag aber blieben katholisch – sie wurden nach Carolin Krumm frühestens gegen Ende des 16. Jahrhunderts reformiert, Haag erst 1637: «Die Untertanen [waren] nun in Glaubensfragen gespalten».[22]

Vor diesem Hintergrund wurde auch das Fährunglück zum Gegenstand konfessioneller Auseinandersetzungen.[23] Sogleich habe sich ein «gshreÿ» (Wehklage, Gerücht) erhoben, weil die reformierten Pfarrer von Sennwald, Sax und Grabs angeblich gepredigt hatten, «es were den Gampseren rëcht gangen, sÿge jnnen wol zgunnen, worumb sÿ nicht daheimen blÿben sÿgind, sÿ hettind daheimen grad als woll khönnen bätten als jännsit dem Rhÿn». In Gams sei zudem verbreitet worden, die «schifflüth jnn der herrschafft Sax» hätten die ihren «ummbracht» und «gemürdt» (gemordet). Auf diese üblen Nachreden reagierte Freiherr Johann Christoph von Hohensax,[24] der kurz nach dem Unglück von Uster nach Forstegg gekommen war und diese «mëhr» (Mär) vernommen hatte, mit der Aufforderung, am nächsten Sonntag in Gams eine «gmeind» (Gemeindeversammlung) abzuhalten. Dort liess er den Gamsern durch seinen Ammann, seinen Statthalter und einen Gerichtsmann zunächst einige Worte des Trostes zukommen. Wenn sie aber die Schiffleute, die seine Untertanen waren, des Mordes beschuldigten, sollten sie

Die Herrschaften Wartau, Werdenberg, Hohensax-Gams und Sax-Forstegg um 1500.



eine förmliche Klage gegen sie vor ihm in Forstegg erheben, er werde ihnen «gut gricht vnnd rëcht halten». Dass «sine pfarrer» Freude an dem Unfall gehabt und gepredigt hätten, es sei den Ertrunkenen recht geschehen, sei nicht wahr – die Gamser sollten ihm diejenigen nennen, die solches behaupteten, damit er sie bestrafen oder anklagen könne.

Das Bemühen des Freiherrn, die Beschuldigungen auszuräumen, die Ehre seiner Schiffleute und Pfarrer zu verteidigen und die Ruhe wiederherzustellen, hatte Erfolg: Nachdem sich die Gamser beratschlagt hatten, dankten sie ihm für seinen Trost und beteuerten, sie gäben den Schiffleuten keine Schuld, sondern nur sich selbst. Den üblen Reden hätten sie keinen Glauben geschenkt. Jene aber, die solche Gerüchte verbreiteten oder glaubten, wollten sie der Bestrafung zuführen.

Darüber hinaus versprachen die Gamser, dem Hohensax allzeit «willig» mit Holz zum Schloss oder auf andere Weise zu dienen – was gar nicht gefordert worden war. Da sie jetzt (nach dem Tod ihres Pfarrers, Ammanns, Weibels und der Gerichtsleute) die «verwÿsstisten [verwaistesten] lüth» seien, baten sie ihn zudem, dass er als «gethrüwer lieber herr vnnd nachpur» die Hand über sie halte und «jnnen zbest thuÿe», sie also schütze und ihnen helfe. Diese Bitte dürfte mit ihrer herrschaftlichen Situation zusammenhängen: Gams war 1497 von den Herren von Bonstetten an Schwyz und Glarus verkauft worden und bildete nun als «Gemeine Herrschaft Hohensax-Gams» ein der Landvogtei Gaster unterstelltes Amt.[25]

Gams werde «von denen von Schwÿz und Glarus bevogtet», heisst es dazu bei Wick, doch residiere der Vogt nicht in Gams («doch zücht ein vogt nitt vff»), sondern bleibe «daheimen» und komme nur ein- oder zweimal im Jahr, um Gericht zu halten.[26] Fühlten sich die Gamser, die zusammen mit Gaster und Weesen von einem gemeinsamen Landvogt verwaltet wurden,[27] von ihren Glarner und Schwyzer Herren vernachlässigt? Zumindest findet sich bei Wick kein Hinweis, dass die Glarner oder Schwyzer ihren Gamser Untertanen in der Notlage nach dem Fährunglück oder im Konflikt mit dem Hohensaxer beigestanden wären.

Wunderzeichen Gottes und Tiersymbolik

Inwieweit die auf das Unglück folgenden Gehässigkeiten in den Wickiana überzeichnet wurden, lässt sich kaum feststellen. Sehr deutlich werden die konfessionellen Animositäten aber durch die im Text Löffelspergers und in der Abbildung enthaltene Tiersymbolik: Schon auf dem Hinweg von der Gamser Kirche zum Rhein hätten – so Löffelsperger – die Raben über den Gamsern gekrächzt («geschrüwen») und zwei Raben hätten sich mit Geschrei auf das Vortragekreuz gestürzt.[28] Raben aber galten als Beauftragte Gottes und prophetische Vögel, besonders als Unglücks- oder Todesboten.[29] Dazu kommt die Symbolik in der Abbildung:[30] Die auf dem Heimweg von der Bendner Kirche zur Fähre ziehende Prozession wird von einer Katze begleitet – auch Katzen verkünden im magischen Weltbild als dämonische Wesen Zukunft und Schicksal, insbesondere Unglück.[31] Und der ertrinkende Gamser Pfarrer reitet mit Kreuz und Kirchenfahne in der Hand auf einem roten, hahnartigen Dämon:[32] ein starkes Bild für die in reformierter Sicht vom Teufel fehlgeleiteten Altgläubigen.

Insgesamt fügt sich die Darstellung in die konfessionspolitische Stossrichtung der Wickiana ein. In den von ihm verar-



Eine Katze begleitet die Prozession der Gamser von der Bendner Kirche zum Rhein – ein schlechtes Vorzeichen (Ausschnitt aus Abbildung Seite 134).



Der im Rhein ertrinkende Gamser Pfarrer mit Kreuz und Kirchenfahne in der Hand, auf einem hahnartigen Dämon reitend (Ausschnitt aus Abbildung Seite 134).

beiteten «Historien» sah Wick Wunderzeichen Gottes, die, so Franz Mauelshagen, «zu Besserung, gutem Leben und rechtem Glauben ermahnten». Bullinger und Wick verstanden Geschichte als Heilsgeschichte, als Kampf zwischen Gott und seinem Volk einerseits und deren Widersachern – den «Gegnern des wahren Glaubens», in ihrer Sicht also auch den Katholiken – andererseits. So konnten Prodigien und Gottesstrafen im multikonfessionellen Zusammenhang «hochpolitische Angelegenheiten» sein, auch «auf der Ebene lokaler Politik, wenn Differenzen innerhalb der Kommune aufbrachen».[33] Nach Barbara Mahlmann-Bauer wurden die sich in katholischen Gebieten ereignenden Wunderzeichen und Unglücksfälle «als Zeichen gedeutet, daß Gott auf seiten der Reformation Partei ergreife».[34]

Dem Charakter seines «Wunderbuchs» entsprechend flocht Wick schliesslich auch in den Bericht zum Fährunglück ein Wunder ein:[35] Noch sechs bis neun Wochen nach der Tragödie habe man Leichen aus dem Wasser gezogen, die zwar nach der langen Zeit «khein haar mehr uff dem haupt hattend» und unkenntlich waren, jedoch so stark aus Mund, Nase und Augen geblutet hätten, dass das noch frisch wirkende Blut durch die Bahren, in denen man sie trug, hinabtropfte. Viele Leute hätten darin ein «zeichen» gesehen – allerdings nicht dafür, dass es sich (wie zu erwarten) beim Unglück um eine Strafe Gottes gehandelt habe, sondern dafür, dass «die feeren oder schifflüth an dem allem schuldig werind vnnd die sach verwarloset hettind». Diese Deutung stützte die gegen die Fährleute erhobenen Anschuldigungen und damit die Sicht der «bäpstler» (Katholiken), welche zudem meinten, das Zeichen bedeute, dass «die seelen der ertruncknen bhalten [gerettet] werind».

Diese versöhnliche Note bekräftigte Wick durch die mitfühlende Bemerkung, es sei «warlich ein jämerlicher klag, vnnd die jungen kind gewartet, wenn jre ellteren heimkhommind, habennd sÿ sölliche leÿdige bottschafft empfangen», sowie mit dem abschliessenden Wunsch, «Gott verlÿche jnen [den Ertrunkenen] ein fröliche vfferstendtnus».[36]

Fabian Frommelt, *1971, hat an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte studiert und an der Universität Potsdam promoviert. Er ist Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut in Gamprin-Bendern und Redaktionsleiter des Historischen Lexikons des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL).

Anmerkungen

1 Als Kurzfassung dieses Beitrags vgl. Frommelt 2025.
2 Schafhauser 1959, S. 137; Allgäuer 1965; Hager 1981, S. 224–225; Kessler 1985, S. 101; Gabathuler 1990, S. 168; Vogt 1990, S. 157.
3 Senn 1860, S. 135. Senns Quellen «Haller; Rahn» konnten nicht identifiziert werden.
4 Zitiert nach Bott 1877, S. 99–100. Zu Ardüser und seiner Chronik Bott 1887, S. 27–41; Hitz 2000, S. 236–237; Wyss 1997/2001.
5 Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Dr. Stefan Frey.
6 Zu Wick und den Wickiana vgl. Mauelshagen 2011; Mauelshagen 2012/2015.
7 Mauelshagen 2011, S. 22, 176–188.
8 Mauelshagen 2011, S. 22.
9 Mauelshagen 2011, S. 9.
10 So 1974 Matthias Senn, zitiert nach Mauelshagen 2011, S. 20–21.
11 Mauelshagen 2011, S. 9, 219.
12 Mauelshagen 2011, S. 13.
13 Wick 1587, fol. 136v–143r, 143v, 152r–152v.
14 Marti-Weissenbach 2010, S. 51–52.
15 Wick 1587, fol. 137r. Am 16. April 1587 war nach dem alten, julianischen Kalender der Reformierten Ostersonntag; Osterabend (Ostersamstag) entsprechend am 15. April, wie es auch Löffelsperger festhielt (fol. 143v). Nach dem neuen, 1582 von Papst Gregor XIII. eingeführten Kalender fiel der Ostersamstag bei den Katholiken auf den 28. März. Vier Wochen nach Ostern stimmt somit mit einer weiteren Datierung Wicks auf fol. 143r zusammen: «Anno 1587 vff S. Jörgen tag nach dem nüwen calender»: Georgstag war am 23. April, also rund vier Wochen nach den katholischen Ostern. Vgl. Grotefend 1982, S. 60, 158–159, 194–195.
16 Klee 2011.
17 Gabathuler 2016, S. 77.
18 Das Folgende nach Wick 1587, fol. 137r–138r, 143r.
19 Nämlich «nit vber fünff oder sëchs klaffter breit» (fol. 138r), was nur rund zwölf Metern entspräche.
20 Wick 1587, fol. 143v, 152r–152v.
21 Wick 1587, fol. 140r–142v.
22 Krumm 2020, S. 41, 335, 376–377, 383 (Zitat S. 376). Vgl. auch Staehelin 1960, S. 100–120; Kessler 1985, S. 46–47; Kessler 1986, S. 13–14; Hess 1991, S. 70–71; Baumann 2003, S. 29, 37–38.
23 Das Folgende nach Wick 1587, fol. 138v–140r.
24 Ein Sohn des 1585 verstorbenen Ulrich Philipp von Hohensax, reformiert, Erbe der Grafschaft Uster und eines Viertels der Hochgerichtsbarkeit in der Herrschaft Sax-Forstegg (Krumm 2020, S. 377).
25 Kessler 1985, S. 41–42; Göldi 2003/2006; Krumm 2020, S. 335.
26 Wick 1587, fol. 142v.
27 Kessler 1985, S. 49; Baumann 2003, S. 63.
28 Wick 1587, fol. 152r.
29 HdA, Bd. 7 (1935/36), Sp. 427–457; Hiller 1986, S. 177; Müller-Kaspar 2007, S. 559; Daniel 2023.
30 Die Abbildung in Wick 1587, fol. 136v.
31 HdA, Bd. 4 (1932), Sp. 1107–1124; Hiller 1986, S. 119; Zielen 2023.
32 HdA, Bd. 3 (1931), Sp. 1325–1336, Bd. 2 (1930), Sp. 140–168.
33 Mauelshagen 2011, S. 333–335.
34 Zitiert nach Mauelshagen 2011, S. 224.
35 Wick 1587, fol. 138r–138v.
36 Wick 1587, fol. 143r.

Quellen

Bott 1877
Jakob Bott (Hg.): Hans Ardüser's rätische Chronik, hrsg. auf Veranstaltung der bündnerischen naturhistorischen Gesellschaft nebst einem historischen Commentar von J[akob] Bott, Chur 1877, www.e-rara.ch/kbg/doi/10.3931/e-rara-59685 [Stand: 15.04.2026].
Wick 1587
Johann Jakob Wick: [Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560-87 (mit älteren Stücken)], Bd. 25, [Zürich 1587], Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms F 35, https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-17729 / Public Domain Mark [Stand: 15.04.2026].

Literatur

Allgäuer 1965
Robert Allgäuer: Aus der Geschichte, in: Die neue Rheinbrücke Haag-Bendern. Geschichte und Technischer Bericht zur Eröffnung, 28. August 1965, hg. von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein und dem Baudepartement des Kantons St. Gallen, Vaduz 1965.
Baumann 2003
Max Baumann: Konfessionelle, politische, wirtschaftliche Vielfalt, in: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 3, St. Gallen 2003, S. 11–149.
Daniel 2023
Rosmarie Daniel: Rabe, in: https://symbolonline.eu/index.php?title=Rabe, Version vom 19.10.2023 [Stand: 21.04.2026].
Frommelt 2025
Fabian Frommelt: Die Raben, die Katze und der Dämon – zum Bendner Fährunglück von 1587, in: Informationen der Gemeinde Gamprin-Bendern, Nr. 1/2025, S. 34–35.
Gabathuler 1990
Jakob Gabathuler: Unglücksfälle am Rhein, in: Werdenberger Jahrbuch 1990, S. 168–171.
Gabathuler 2016
Heinz Gabathuler: Mittelalterliche Grenzen im Alpenrheintal. Zur Entstehung der liechtensteinisch-werdenbergischen Rheingrenze, in: Werdenberger Jahrbuch 2016, S. 75–80.
Göldi 2003/2006
Wolfgang Göldi: Gams, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version von 2003, bearbeitet am 24.10.2006, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001347/2006-10-24/ [Stand: 15.04.2026].
Grotefend 1982
Hermann Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover, 12. Auflage 1982.
Hager 1981
Arthur Hager: Vom alten Grenzort Bendern, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 81, 1981, S. 223–228.
HdA
Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer, 10 Bände, Berlin/Leipzig 1927–1942, unveränderter Nachdruck mit einem Vorwort von Christoph Daxelmüller, Berlin/New York 1987.
Hess 1991
Marilene Hess: Cuius regio, eius religio. Die Rolle der Eidgenossenschaft bei den konfessionellen Auseinandersetzungen im Werdenberg von der Reformation bis zum Wartauerhandel, in: Werdenberger Jahrbuch 1991, S. 68–73.
Hiller 1986
Helmut Hiller: Lexikon des Aberglaubens, München 1986.
Hitz 2000
Florian Hitz: Geschichtsschreibung in Graubünden, in: Handbuch der Bündner Geschichte, Chur 2000, Bd. 4, S. 231–266.
Kessler 1985
Noldi Kessler: Gams. Ein kurzer Gang durch eine lange Geschichte, Gams 1985.
Kessler 1986
Noldi Kessler: Gams im Wandel der Zeit, in: Terra plana, 1986, Heft 1, S. 12–15.
Klee 2011
Doris Klee: Bendern (Pfarrei), in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), Version vom 31.12.2011, https://historisches-lexikon.li/Bendern_(Pfarrei) [Stand: 20.04.2026].
Krumm 2020
Carolin Krumm: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Bd. VI: Die Region Werdenberg, Bern 2020.
Marti-Weissenbach 2010
Karin Marti-Weissenbach: Mollis. Ein Dorf in Geschichten und Bildern, Glarus 2010.
Mauelshagen 2011
Franz Mauelshagen: Wunderkammer auf Papier. Die «Wickiana» zwischen Reformation und Volksglaube, Epfendorf/Neckar 2011.
Mauelshagen 2012/2015
Franz Mauelshagen: Wick, Johann Jakob, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version von 2012, bearbeitet am 11.01.2015, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027787/2015-01-11 [Stand: 15.04.2026].
Müller-Kaspar 2007
Ulrike Müller-Kaspar (Hg.): Das grosse Lexikon des Aberglaubens. Von Aal bis Zypresse, Wien 2007.
Schafhauser 1959
Eugen Schafhauser: Liechtensteins Eschnerberg im Schatten von fünf Jahrtausenden. Eine Landschaftsgeschichte – ein Heimatbuch, St. Gallen 1959.
Senn 1860
Nikolaus Senn: Werdenberger Chronik. Ein Beitrag zur Geschichte der Kantone St. Gallen und Glarus, Chur 1860 (unveränderter Nachdruck Buchs 1983).
Staehelin 1960
Johann Staehelin: Gams in vergangenen Tagen, Gams 1960.
Vogt 1990
Paul Vogt: Furten, Fähren und Brücken zwischen Werdenberg und Liechtenstein, in: Werdenberger Jahrbuch 1990, S. 154–164.
Wyss 1997/2001
Alfred Wyss: Ardüser, Hans (der Jüngere), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version von 1997, bearbeitet am 12.09.2001, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011475/2001-09-12/ [Stand: 15.04.2026].
Zielen 2023
Viktor Zielen: Katze, in: https://symbolonline.eu/index.php?title=Katze, Stand: 19.10.2023 [Stand: 21.04.2026].

Fotos Hanna Rauber, Buchs.; **S. 111:** W&O vom 29.03.1887; **S. 112:** Katalog Kaufhaus Modern, Buchs, 1930.

René Oehler
S. 116: Privatbesitz Doris Schmid, Foto Renate Bruggmann; **S. 117:** Foto Christiane Oehler, Buchs SG; **S. 118:** Foto Christiane Oehler, Buchs SG; **S. 119:** Abb. 1+3: Fotos Christiane Oehler, Buchs SG; Abb. 2: Privatbesitz Doris Schmid, Foto Doris Schmid; **S. 120:** Abb. 1: Foto Christiane Oehler, Buchs SG; Abb. 2: Privatbesitz Doris Schmid, Foto Doris Schmid.

Panorama

Clara Müller
S. 125: Landesarchiv Glarus, AG III.2409:005.

Daniel Saluz
S. 129: Abb. 1: Foto Daniel Saluz; Abb. 2: Foto Niklaus Kubli.

Fabian Frommelt
S. 133: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms F 35, https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-17729 / Public Domain Mark [Stand: 15.04.2026], fol. 1r; **S. 134:** Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms F 35, https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-17729 / Public Domain Mark [Stand: 15.04.2026], fol. 136v.; **S. 136:** Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms F 35, https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-17729/ Public Domain Mark [Stand: 15.04.2026], fol. 152v; **S. 137:** Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ), XIV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen, Teil III/Band 4: Die Rechtsquellen der Region Werdenberg, Basel 2020, S. XXXV (© Rechtsquellenstiftung der Schweizerischen Juristischen Gesellschaft); **S. 139:** Abb. 1+2: Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms F 35, https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-17729 / Public Domain Mark [Stand: 15.04.2026], fol. 136v.

Anna Lippuner
S. 144: Ortsarchiv Grabs, Sammlung Matthäus Lippuner. Foto Anna Lippuner, Grabs; **S. 146:** Ortsarchiv Grabs, Sammlung Matthäus Lippuner. Foto Anna Lippuner, Grabs; **S. 147:** www.newspapers.com/image/1042866564; **S. 148:** www.newspapers.com/image/1090639138/.

Stephan Burkhardt
S. 151: Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 152:** Abb. 1: Kantonsbibliothek Vadiana, Findbuch St. Galler Wasserzeichen, Motivauswahl; Abb. 2: Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 153:** Sammlung Offizin Parnassia Vättis (OPV); **S. 154:** Universitätsbibliothek Basel, e-rara; **S. 155:** Sammlung Offizin Parnassia Vättis (OPV); **S. 156:** Abb. 1: Münchner Digitalisierungs-Zentrum, Digitale Bibliothek; Abb. 2: Zentralbibliothek Zürich, Grafische Sammlung der Universität Zürich; **S. 157:** Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 158:** Abb. 1+2: Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 159:** Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 160:** Werdenberger Kulturarchiv (WerdKA) im Ortsarchiv Grabs; **S. 161:** Sammlung Offizin Parnassia Vättis (OPV); **S. 162:** Archiv Landquart AG, Firmenchronik, Foto Domenic Mischol, um 1907.

Hansruedi Rohrer
S. 167: Abb. 1: ETHBIB.Bildarchiv-Dia-247-10150-7-2464; Abb. 2: Privatarchiv Familie Dommer; **S. 168:** Abb. 1: Flieger-Postkarte Ad Astra-Aero AG, Zürich (Archiv Hansruedi Rohrer); Abb. 2: Archiv Hansruedi Rohrer; **S. 169:** ETHBIB.Bildarchiv-Dia-247-15034-7-6541; **S. 170:** Abb. 1: Privatarchiv Familie Dommer; Abb. 2: Archiv Hansruedi Rohrer.

Max Lemmenmeier
S. 173: Abb. 1: Zürcher Illustrierte, 1930, S. 1148; Abb. 2: Appenzeller Kalender 247, 1968; Abb. 3: StASG, W 322/01-0245; **S. 174:** StASG, A 172/3.4; **S. 175:** BA_E3270C#2001-151#2696_1329133; **S. 176:** StASG, A 172/3.4; **S. 177:** Abb. 1: BA E3270C#2001-151#2696_1329133; Abb. 2: StASG, A 172/3.4; **S. 178:** StASG, HSGH 022/001551.02; **S. 179:** StASG, A 172/3.4; **S. 180:** StASG, W 353/26.1.3-04.1.03; **S. 181:** 11 StASG, A 172/3.4; **S. 183:** www.bergbahnen.org/de/datenbank/seilbahn/3572/ [Stand: 09.05.2026]; **S. 184:** www.appenzellerzeitung.ch/ostschweiz/appenzellerland/bauprojekt-das-gasthaus-beim-touristen-hotspot-wird-erneuert-so-soll-das-alpstein-restaurant-staubern-bald-aussehen-ld.2764559 [Stand: 09.05.2026].

Jakob Gähwiler
S. 187: Schweizerisches Sozialarchiv, Foto Gertrud Vogler, Zürich,F 5107-Na-26-159-007; **S. 188:** Mintegra-Archiv; **S. 189:** Mintegra-Archiv; **S. 190:** Sarganserländer, Foto Gianluca Volpe; **S. 191:** Bibliothek Buchs, Foto Theres Schlienger.

Regula Mosberger
S. 205: Abb. 1: Foto Rafael Köppel, Gams; Abb. 2: Foto Sepp Köppel, Gams; **S. 206:** Abb. 1: Foto Rafael Köppel, Gams; Abb. 2: Foto Sepp Köppel, Gams; **S. 208:** Abb. 1: Foto Rafael Köppel, Gams; Abb. 2: Foto Walter Ruosch, Winterthur.

Chronik

Vereinsbericht
S. 213: HVW, Cover Werdenberger Jahrbuch 2025; **S. 214:** Foto Hanna Rauber, Buchs; **S. 217:** Foto Hanna Rauber, Buchs, bearbeitet mit ChatGPT Image.

Thomas Gnägi
S. 219: Foto Tatjana Schnalzger, Schaan; **S. 221:** Abb. 1: Foto Manuela Foerster, St. Gallen; Abb. 2: Daniel Schwendener, Triesenberg; **S. 222:** Abb 1–3: Tatjana Schnalzger, Schaan; **S. 224:** Abb 1: Foto Manuela Foerster, St. Gallen; Abb. 2: Foto Tatjana Schnalzger, Schaan; **S. 226:** Abb 1: Foto Tatjana Schnalzger, Schaan; **S. 227:** Foto Tatjana Schnalzger, Schaan.

Jahresrückblick
S. 228: Foto Lina Dürr; **S. 229:** Foto Corinne Hanselmann; **S. 230:** Abb. 1: Archiv W&O, Visualisierung PD; Abb. 2: Archiv W&O, Foto PD; **S. 233:** Abb. 1: Archiv W&O, Foto Hansruedi Rohrer; Abb. 2: Archiv W&O, Foto PD; **S. 234:** Foto Hanna Rauber, Buchs; **S. 235:** Abb. 1: Foto Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs Sargans (BZBS); Abb. 2: Archiv W&O, Foto PD; **S. 236:** Abb. 1: Foto Heini Schwendener; Abb. 2: Archiv W&O, Foto Hansruedi Rohrer; **S. 237:** Archiv W&O, Foto Katja Wohlwend; **S. 239:** Archiv W&O, Foto Heini Schwendener; **S. 240:** Abb. 1: Foto Hanna Rauber, Buchs; Abb. 2. Archiv W&O, Foto Hansruedi Rohrer; Abb. 3: Foto Hanna Rauber, Buchs **S. 242:** Archiv W&O, Foto Ludwig Altenburger; **S. 243:** Foto Hanna Rauber, Buchs; **S. 244:** Abb. 1: Archiv W&O, Foto Hansruedi Rohrer; Abb. 2: Archiv W&O, Foto Hanspeter Thurnherr; **S. 246:** Abb. 1: Archiv W&O, Foto PD; Abb. 2: Archiv W&O, Foto Fabienne Gantenbein; **S. 247:** Archiv W&O, Foto Robert Kucera; **S. 248:** Abb. 1: Archiv W&O, Foto Armando Bianco; Abb. 2: Archiv W&O, Foto PD; **S. 250:** Archiv W&O Online, Foto Armando Bianco; **S. 251:** Archiv